

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im inländischen
Verkehr monatlich 1.50 Mk. ; Einzelnummern 10 Pfg.
Circulanto Nr. 50 bei der Oberamtsparlatte Neuenbürg
Zweigst. Wildb. ; Bankkonto; Enztalbank Komm.-Ges.
Haberle & Co. Wildbad. ; Postfachkonto Stuttgart, 29/174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 16 einschl.
Zus. Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. ; Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auktionsverteilung werden jeweils
70 Pfg. mehr berechnet. ; Schluss der Anzeigenahme
tägl. 8 Uhr vorm. ; In Konkursfällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr weg.

Druck, Verlag u. Hauptredaktion Theodor Graf. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 124

Februar 1929

Wildbad, Samstag, den 30. Mai 1925

Februar 1929

60. Jahrgang

Pfingsten

Wir werden nicht vorwärts kommen ohne heiligen Geist, denn es wird nicht von selbst gehen — wie viele meinen —, sondern nur durch Taten, besonders durch Leiden, durch Opfer. Diese können aber nur aus weiten, reichen, glühenden Seelen kommen. Diese Seelen findet ihr aber nur, wo Gott Wohnung nimmt, wo heiliger Geist schafft.

Leonh. Raga.

Politische Wochenschau

Selbstkenntnis ist der erste Schritt zur Besserung, sagt man. Und es ist das Verdienst des Reichsfinanzministers von Schlieben, daß er den Reichstag auf diesen Weg geführt hat, indem er den Haushaltsausschuß in voriger Woche einlud, einmal im stillen Kommissionsstämmerlein nachzurechnen, was die verschiedenen Reichstagsausschüsse untereinander und gegeneinander durch ihre vollständigen Steuerbeschnüpfelungen und das noch vollständiger Frischdrauflosbewilligen für eine Verwirrung im Reichshaushalt angerichtet haben. Der Sparauschuß und der Steuerauschuß setzten sich zusammen und das Ergebnis ihrer Forschung war, daß der Abgeordnete Erling in seinem Bericht darüber erklären mußte: der Reichsfinanzminister hat ganz recht gehabt; er hat nicht nur keine Geldsammlungspolitik getrieben, wie ihm im Reichstag törichterweise vorgeworfen wurde, sondern die von ihm gemachten Rücklagen von den Ueberschüssen des vorigen Steuerjahrs (zwei Milliarden) bekundeten eine weise Vorsicht. Die allseitig gewünschte Aufhebung der Steuervorauszahlung und die Einführung der vierteljährlichen Steuernachzahlung und der vierteljährlichen Gehaltszahlung wäre z. B. ohne die hierfür vorgesehene Rücklage von 235 Millionen Mark einfach undurchführbar, und ebenso begründet ist die Rücklage von 220 Millionen für die Darlehenszahlungen, denn für diese wäre eben sonst kein Geld vorhanden gewesen, vielmehr haben die Bewilligungen der Ausschüsse auf Grund von Reichstagsanträgen bereits einen Fehlbetrag von 175 Millionen zur Folge gehabt. Diese Bewilligungen sollen also noch einmal „nachgeprüft“ werden, zugleich wurde aber auch ausgesprochen, daß mit der Ueberspannung der Steuerpolitik nicht fortgefahren werden dürfe, — was um so eher ermöglicht wird, je sorgfamer der Reichstag künftig bei der Ausbreitung seiner Gaben verfährt. Im Reichstagsausschuß für die Kriegsschädigten sind allein Anträge im Gesamtbetrag von über einer Milliarde Reichsmark laufende und einer halben Milliarde einmalige Ausgaben gestellt worden. 400 Millionen laufende Ausgaben hatte der Ausschuß bereits bewilligt, umfangreiche Neuforderungen, insgesamt über 300 Millionen neben unter der Flagge des Ministeriums für die besetzten Gebiete.

Ein Vergleich zwischen dem, was die öffentliche Belastung Deutschlands durch Steuern vor dem Krieg ausmachte, und dem, was sie heute darstellt, gibt ein geradezu erschreckendes Bild. Der Steuerbedarf des Reichs betrug im Haushaltsjahr 1913/14 2,12 Milliarden, im Jahr 1925/26 ist er, nach Abzug der Ueberweisungen an die Länder, nach den Angaben des Reichsfinanzministers auf etwa 5,2 Milliarden abzuschätzen. Es ist ausgemacht, daß wir für den Reichshaushalt in Zukunft noch die Summen ausbringen, die gegenwärtig getragen werden. Nach viel weniger wird es möglich sein, darüber hinaus die beträchtlichen Ausgaben für den Landesplan zu leisten. Also sparen! Das gilt besonders auch für die Ausgabenwirtschaft der Länder und Großstädte, die so nicht weitergehen darf. Nach vorsichtigen Schätzungen betrug die Steuerbelastung durch die Länder im Haushaltsjahr 1913/14 1,115 Milliarden, durch die Gemeinden und Kirchen 1,643 Milliarden. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamts betragen dagegen im Haushaltsjahr 1923/24 die Einnahmen der Länder und Gemeinden aus eigenen Steuern und Betriebsverwaltungen, sehr nieder gerechnet, mindestens 3,274 Milliarden, wozu die Steuerüberweisungen aus der Reichskasse mit 2,274 Milliarden kommen. Das ergibt eine Summe von 6,019 Milliarden gegen 2,758 Milliarden im Jahr 1913, die Steigerung gegenüber der Vorkriegszeit ist also noch erheblich größer als beim Reich. Während aber dem Reich immerhin beträchtliche Mehrausgaben in der Nachkriegszeit erwachsen sind, insbesondere durch die Verfassungsänderung und die Entschädigungszahlungen, trifft dies für die Länder und Gemeinden nur in erheblich beschränktem Umfang zu. Die Gesamtsteuerbelastung betrug im Jahr 1913 etwa 4,9 Milliarden, was einer Belastung des auf 43 Milliarden geschätzten Volkseinkommens von 8,8 v. H. entsprach. Die Gesamtsteuerbelastung 1924/25 betrug mindestens 10,9 Milliarden. Berechnet man das heutige Volkseinkommen auf 32 Milliarden, so ergibt sich heute eine Belastung des Volkseinkommens von 33 v. H. Eine solche Finanzpolitik muß, wie der Reichsfinanzminister mit Recht betont hat, schließlich zum Krach führen. Der obengenannte Ausschuhbericht riigt es deshalb auch, daß in den größeren Gemeinden es vielfach üblich geworden ist — infolge des leichten verantwortungsfreien Hereinströmens der Reichsüberweisungen — Ausgaben für verbundene Zwecke wie Straßenbahnen und andere bedeutende Betriebsunter-

Tagespiegel

Die Vertreter der Länder werden nach Eintreffen der Entwaffnungsnote des Verbands in Berlin eine Besprechung mit der Reichsregierung haben.

Die Botschafter der verbündeten Regierungen in Berlin sind über die Pfingsttage zur Berichterstattung heimberufen worden.

Die sozialdemokratische Fraktion beabsichtigt, im Reichstag einen Antrag auf Umbildung der Reichswehr einzubringen.

Der Pariser Botschafterrat wird am Samstag eine Antwortnote in der Entwaffnungsfrage feststellen. Die Note soll am Anfang nächster Woche in Berlin übergeben werden, während die Note über die Sicherheitsfrage kaum vor Herbst zu erwarten sein soll. — Die Entschädigungskommission hat in ihrem Bericht festgestellt, daß Deutschland seine Verpflichtungen bisher erfüllt habe.

In Tanger soll nach einer Madrider Meldung ein französischer Oberst eingetroffen sein, um mit Abd el Krim über die Einstellung des Kampfes zu verhandeln. Abd el Krim bedroht den äußersten rechten Flügel der Franzosen und die Verbindung mit Algier, die Franzosen sind daher gezwungen, ihre Front auf über 300 Kilometer auszudehnen.

Uebernahmen aus den Steuereinnahmen zu bestreiten. Es geht einfach nicht an, der Gegenwart Lasten aufzuladen für Anlagen, die auch späteren Geschlechtern, und diesen vielleicht mehr noch als der heutigen, zu Ruh und Frommen sind. Solche Ausgaben sollen nach der Ansicht des beehrten Reichstagsausschusses billigerweise wenigstens zum großen Teil auf Anleihen übernommen werden, an denen auch die Nachkommen ihr Teil zu tragen haben. Anders würde der Steuerabbau nicht möglich sein.

Das Gebot der parlamentarischen Finanzpolitik muß sich auch aufdrängen im Hinblick auf die Entwicklung des deutschen Außenhandels, dessen Ueberbruch nach sonderlicher Meinung einen wesentlichen Teil der Kriegsschadigungskosten decken soll. Aber mit dem Ueberbruch sieht es böse aus. Im vorigen Jahr war die deutsche Einfuhr aus dem Ausland um 2,7 Milliarden größer als die Ausfuhr dorthin, wir hatten also allein im Warenhandel 2,7 Milliarden Mark mehr an das Ausland zu zahlen als von draußen herinkam. Die Silberstreifenpolitiker glaubten eine entsprechende Besserung im Jahr 1925 prophezeien zu dürfen. Aber in den ersten vier Monaten d. J. beläuft sich der Fehlbetrag der Handelsbilanz nach den amtlichen Mitteilungen bereits auf 1,7 Milliarden, also weit mehr als die Hälfte des Jahresfehlbetrags von 1924, und wenn es so weiter geht, werden wir im Jahre 1925 im Außenhandel eine Unterbilanz von vielleicht fünf Milliarden haben. Vielleicht auch mehr, wenn die kommenden Handelsverträge nicht sachkundiger und geschickter abgeschlossen werden, als der Vertrag mit Spanien, den der Reichstag soeben mit 170 gegen 96 Stimmen bei 98 Stimmenthaltungen angenommen hat, obgleich er, wie männiglich zugegeben wurde, der deutschen Landwirtschaft und dem Obst- und Weinbau schweren Schaden bringen wird und in keiner Weise für Deutschland die Reistbegünstigung bringt. Der Vertrag sei nötig aus politischen Gründen, sagte Minister Stresemann; wir müssen das sich anbahnende gute Verhältnis zu Spanien mit wirtschaftlichen Geschenken erkaufen, weil es dem spanischen Weinbau gar so schlecht geht. Die nachbismarckische Politik hat es auch so gemacht, aber weit sind wir damit nicht gekommen. Was soll uns denn der spanische Wein? Großenteils wird er doch nur dazu benutzt werden, unsere eigenen guten Weine zu verpacken und zu verhungern. Minister Stresemann hat ja wohl versprochen, daß die Regierung dem Wein- und Obstbau mit „Krediten“ an die Hand gehen und auch sonst Notstandsmassregeln treffen wolle. Den Weinbauern wäre es aber wahrscheinlich lieber gewesen, wenn sie statt der heimgeschickten und zu verzinsenden „Liebesgabe“ einen Schutz ihrer Wirtschaft vor dem ausländischen Wettbewerb erfahren hätten. Und inwieweit sich das politische Geschäft bezahlt macht, bleibt abzuwarten; bisher hat Deutschland noch nie großen Dank geerntet.

Es mag ein Zeitungs-Hirnspinnst sein, wenn ein Pariser Blatt behauptete, der französische Sondergesandte Malon habe mit den maßgebenden Kreisen in Madrid u. a. vereinbart, daß eine Bahn von Paris in der kürzesten Linie über Madrid nach dem spanischen Hafen Cadix gebaut werde, die um 10 Stunden kürzer wäre, als der bisherige Eisenbahntweg. So könnten die französischen Truppen späterhin in kürzester Zeit nach Marokko und die Truppen in Marokko ebenso schnell nach Frankreich befördert werden — wenn der nächste Krieg mit Deutschland ausbräche, sagt das Blatt wörtlich. Daß derartige Gedankengänge der französischen Regierung nicht fern liegen, beweist die Forderung in Briands Antwortnote, daß Frankreich im Kriegsfall für seine Truppen das Durchzugsrecht durch Deutschland haben müsse. Das ist ja mit ein Hauptgrund, warum Deutschland

bedingungslos Mitglied des Völkerbunds werden soll — wegen sich Frankreich früher mit Händen und Füßen gesträubt hatte, bis es, oder bis sein Berater Benesch diese überaus befriedigende Lösung gefunden hatte. Man kann den Verdacht nicht ganz unterdrücken, ob nicht die Sendung Malons auch den Neben Zweck hatte, einer etwaigen Annäherung Spaniens an Deutschland wenigstens mittelbar einen Niesel vorzuschleichen.

Wie man in den Pariser Sitzungen zwischen den Zeilen lesen kann, wäre die französische Regierung froh, wenn sie das Marokko-Abenteuer auf gute Art vom Halse bekäme, denn sie hat sich den Spaziergang ins Rifland doch leichter vorgestellt, als er ist. Die bisherigen „Siegesberichte“ der Generale Lyautey, Freudenberg usw. sind blauer Dunst gewesen, wenn die Regierung in Paris überhaupt das wahrheitsgetreue veröffentlicht hat, was die Generale gemeldet haben. Der „Krieg“ ist in Frankreich nichts weniger als vollständig, schon der Kosten wegen, die sich jetzt schon auf eine Milliarde Franken (etwa 200 Millionen Mark) belaufen sollen, und die dem Finanzkredit Frankreichs so wenig zuträglich sind, daß der französische Franken nunmehr auf den Tiefstand von 97,50 zu einem Pfund Sterling gesunken ist. Außerdem ist bereits der Ehrgeiz Italiens gereizt worden, das „zum Ausgleich“ noch ein Stück von Tunis haben möchte.

Schließlich ist auch England nicht zu vergessen, das wegen der „Sicherheit“ seines Mittelmeerkanals von Gibraltar die Entwicklung des französischen Vorgehens in Marokko mit merklichem Interesse verfolgt. Die Londoner Wäcker haben schon erklärt, daß die Küste des spanisch-marokkanischen Gebiets nicht ohne britische Zustimmung angetastet werden dürfe. Man läßt es daher wohl in Paris ganz gern, wenn Abd el Krim sich zu Verhandlungen herbeiläße, die dem französischen Weltansehen, Prestige genannt, keinen zu großen Anach verfehen würden. Mittlerweile könnte man sich mit England verständigen. „Verständigungen“ aber bauen sich auf Zugeständnissen auf. Steht Frankreich sein Ziel in Marokko diesmal noch zurück, so wird wahrscheinlich England den französischen Wünschen in den deutschen Fragen entgegenkommen. Ueber die Antwort auf die deutschen Sicherheitsvorschläge ist man nach vier Monaten zwischen London und Paris noch nicht einig, immer wieder gehen Fragen und ausweichende Antworten hin und her, und die Sache kommt nicht vom Fleck. Der englische Außenminister Austen Chamberlain in soll nun den Plan vorgebracht haben, das besetzte Gebiet, also einschließlich der Pfalz und der sogenannten Bridentöpfe, zu einem selbständigen neutralen Staate umgeformt zu machen, wie z. B. Luxemburg ein solches kraft des Londoner Vertrags von 1867 ist. Das ganze Gebiet soll also von Deutschland losgerissen und — was die selbstverständliche Folge wäre — unter französischem Einfluß gebracht werden, wie auch Luxemburg heute ganz von Frankreich besetzt ist. Die Franzosen könnten somit am Rhein bleiben, wenn auch nicht nach dem größeren Vertragsbruch, den Poincaré, Herriot, Poincaré usw. bisher vertreten haben. Praktisch läme aber der Plan Chamberlains auf das gleiche hinaus, nur auf englische Manier. Es ist einfach empörend, wie die Verbündeten sieben Jahre nach Friedensschluß glauben mit Deutschland umspringen zu dürfen. Aber warten wir einmal ab, ob die allerdings gut geplante Werbung sich bewahrheitet. Triff sie zu, dann wird der Vorschlag Chamberlains wohl als ein Stück der englisch-französischen „Verständigung“ über Marokko zu betrachten, für die, wie üblich geworden, Deutschland die Rechnung zu bezahlen hätte.

Neue Nachrichten

Der Eisenbahnerabbau in Berlin

Berlin, 29. Mai. In den Betriebswerkstätten von Groß-Berlin sind die ersten Kündigungen auf 1. Juli ausgegeben worden. Sie haben nicht den Umfang, von dem bisher in Zeitungsberichten die Rede war.

Poincaré über den Marokkokrieg

Paris, 29. Mai. In der gestrigen Kammerführung erklärte Ministerpräsident Poincaré, Frankreich tue in Marokko nur seine Pflicht, es sei bereit, die Befriedung des Rifs zu erleichtern, ohne die Grenze zu überschreiten, und den Umständen bei der Ausbeutung ihrer Bodenschätze zu helfen. (Oben für diese „Hilfe“ bedanken sich die Rifkämpfer. D. Schr.) Ueber die Stärke der Truppen an der Front könne er keine Mitteilung machen. Die Verluste betragen bisher 400 Tote, 300 Vermisste, davon drei Fünftel Eingeborene, 1100 Verwundete. In der marokkanischen Frage gebe er mit dem Kabinett Poincaré und Herriot durchaus einig. (Starker Beifall auf der Rechten.) Von den Rechten Frankreichs werde er nichts aufgeben. — Abg. Berthou führt aus, in Frankreich seien große Mengen Munition unter Beihilfe französischer Beamten für die Araber aufgekauft worden, solange sie mit den Spaniern kämpften. — Minister Briand gibt zu, daß aus diesem Grund drei Beamte bestraft worden seien.

Die Fraktion der Sozialisten hielt gestern Abend, als die Kammerung um 9 Uhr unterbrochen wurde, eine Sonderbesprechung ab, an die sich eine Sitzung des Parteivorstands angeschlossen. In der Kammer wurde nachts 11.30 Uhr bekannt, die Sozialisten haben beschlossen, der Regierung entgegen der vorherigen Abmachung in der Marokkofrage nicht das Vertrauen auszusprechen, sondern sich der Stimme zu enthalten. Die Radikalsozialisten stellten darauf, als die Kammerung ohne die Sozialisten wieder eröffnet worden war, den Antrag, die weitere Aussprache über die Marokko-Anfrage auf Freitag nachmittag zu vertagen. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Am Freitag vormittag wurde eine Vertreterversammlung der vier Parteien des Linksblocks abgehalten, um die Einigkeit wiederherzustellen. Die Sozialisten beschwerten sich, daß Ministerpräsident Painlevé, als die Vereinbarung über die Zustimmung zu seiner Marokko-Politik getroffen wurde, sich viel friedfertiger ausgesprochen habe als nachher in seiner Kammerrede, wo er für die Fortsetzung des Kriegs eingetreten sei. Die Sozialistische Partei sei somit nicht mehr an ihr Versprechen gebunden. Es wurde dann aber eine veränderte Vertrauens-Tagordnung vereinbart, für die auch die Sozialisten eintraten, doch ist es fraglich, ob die Rechte, die für die erste Tagesordnung stimmen wollte, auch die abgeänderte annehmen wird, die sich gegen „Kolonialismus“ und „Abenteuer“ ausdrückt.

Fransösisches Gasgranaten gegen die Kabylen

Gené, 29. Mai. Nach Meldungen aus Marokko verwendet die französische Artillerie gegen die Kabylen völkerrrechtswidrig Granaten, die giftige Gase entwickeln.

Die Ueberlegenheit des deutschen Militärwesens

Paris, 29. Mai. Das „Echo de Paris“ ist von der Rede des Reichswehrministers Gehlert betroffen und weist zu Gehlerts Widerlegungen der angeblichen „Verfehlungen“ der Reichswehrverwaltung nichts zu sagen. Das Blatt meint, wenn die deutsche Heeresrichtung besser sei als die französische, so müsse Frankreich sie vielleicht nachmachen. Es würde sich dann nicht mehr darum handeln, daß die Verbündeten abrücken, sondern daß sie nach deutschem Vorbild rücken. Um so mehr müsse aber die Durchführung der Artikel 42 bis 44 des Vertrags von Versailles (dauernde Entmilitarisierung der Rheinlande) eingehalten werden, denn dadurch erhalte Frankreich eine wirkliche militärische Ueberlegenheit und könne jederzeit auf deutsches Gebiet über den Rhein vorstoßen, wenn es dies für notwendig halte.

Umkehrung im englischen Kabinett?

Paris, 29. Mai. Der „Petit Parisien“ meldet aus London, im gestrigen englischen Ministerrat sei es in die Erscheinung getreten, daß der Widerstand gegen die Politik Chamberlains im Kabinett nachlasse und daß die Meinung, mit der französischen Regierung sich über die Sicherheitsfrage, die Räumung usw. zu verständigen, zunehme. Dagegen scheine man von der Absicht, eine Abrüstungskonferenz einzuberufen, nicht abgehen zu wollen. Briand und Chamberlain werden Gelassenheit haben, auf der Tagung des Völkerbundes in Gené sich über die verschiedenen Fragen auszusprechen.

Erneute amerikanische Mahnung an die Kriegsschuldner

London, 29. Mai. Der stellvertretende amerikanische Schatzsekretär Dewey ist in London eingetroffen und wird von hier nach Paris und Berlin reisen. Wie verlautet, hat Dewey den Auftrag, sich bei den Schuldnerstaaten zu „erkundigen“, welche Vorschläge sie den Vereinigten Staaten über die Regelung der Kriegsschulden zu machen haben. Nötigenfalls solle den säumigen Schuldner der Kredit der amerikanischen Banken von Staatswegen gesperrt werden.

Einpruch der bayerischen Regierung

München, 29. Mai. Die bayerische Regierung hat gegen den Reichstagsbeschluß, wonach in Strafsachen, in denen Urteile der bayerischen Volksgerichte ergangen sind, das Verfahren wieder aufgenommen werden soll, nach verfassungsmäßigem Recht Einpruch erhoben. Der Reichsrat ist dem Einpruch beigetreten.

Württemberg

Stuttgart, 29. Mai. Kein Mangel an Kleingeld.

Nach einer beim Reichsfinanzministerium eingelaufenen Beschwerde soll in Württemberg Mangel an Kleingeld herrschen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Reichsbankanstalten zurzeit mit 1, 2, 5, 10 und 50 Pfennigstücken so hinreichend versehen sind, daß sie jeden angeforderten Betrag abgeben können.

Das einfame Schloß.

Roman von Erich Ebenstein.

Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale

„Der Beweis, daß ich nie etwas geträumt habe! Nehmen Sie es selbst herab. Ich — ich habe nicht den Mut, es anzufassen!“

„So schreckhaft sind Sie auf einmal geworden? Und doch sind diese Blumen der beste Beweis, daß es sich nicht um Voltergeister handelt, sondern daß eben nachts jemand hier war — natürlich Ihr geheimnisvoller Verehrer vom Glashauss!“

Hempel sagte es lachend, wie er überhaupt in bester Laune von seiner Reise zurückgekehrt zu sein schien. Er hatte während des Sprechens nach den Blumen gegriffen, die mit einer Nadel am Bilderrahmen befestigt waren.

Plötzlich wurde sein Gesicht ernst, er zog die Brauen hoch. „Sieh mal an — diesmal scheint der geisterhafte Verehrer ja sogar etwas wie eine Visitenkarte an seiner Spende angebracht zu haben. Sehen Sie nur — hier auf dem weißen Atlasband sind Schriftzeichen.“ Er zog Hella festig an eines der Fenster und las mit ihr zugleich: „Gruß eines Toten an die Lebendigen, die er liebt!“ Darunter zwei gekreuzte Schwerter, von Rosen umrankt, gekrönt durch einen Helm mit drei Straußfedern.

„Das Wappen der Rosenknechts“, stammelte Hella verstört, „und — der Gruß eines Toten! Zweifelnd Sie noch, daß hier übernatürliche Dinge im Spiel sind?“

Silas Hempel antwortete nicht. Er blickte tief in Gedanken verloren auf den seltsamen Gruß. Dieser war mit Bleistift in einer altmodisch verschörkelten Schrift auf das Band geschrieben. Obwohl ihr eigentlicher Charakter sich auf dem Bande nicht hatte entwickeln können, kam sie Hempel doch merkwürdig bekannt vor.

Plötzlich fühlte er, daß Hella neben ihm schwankte. Die Aufregungen der Nacht und des Morgens waren doch zu

Milchpreisabschlag. Der Erzeugerpreis für Vollmilch geht ab 1. Juni um 2/3 zurück, ebenso der Kleinverkaufspreis in Groß-Stuttgart, so daß ab nächsten Montag ein Liter Milch 34/3 kostet.

Schon wieder eine Fleischpreiserhöhung. Die Stuttgarter Regierung hat mit sofortiger Wirkung folgende Fleischpreise festgesetzt: 1 Pfd. Rindfleisch 1. Güte 1.20 M (seither 1.15 M), Rindfleisch 2. Güte 1.05 (1 M), Rindfleisch 1. Güte 1.05—70/3 (60—65/3), Rindfleisch 2. Güte 50—60/3, Schweinefleisch 1.20 M (1.10 M), Bauchlappen 1.10, Speck 1 M. Die Preise der übrigen Fleischsorten bleiben unverändert.

Eine Schwindlergesellschaft. Vor dem Großen Schöffengericht standen in den letzten Tagen fünf Angeklagte, die sich betrügerische Wachsenschaften mit einem Apparat hatten zuschulden kommen lassen, der Krankheiten anzeigen sollte. Der Hauptangeklagte Runo Damsen erhielt wegen neun Verbrechen des Betrugs im Rückfall 4 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 500 Mark Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust. Die übrigen Angeklagten bekamen Gefängnisstrafen von 2 bis 8 Monaten. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Vom Tage. Ein 59 Jahre alter Schmied verübte in der Küche seiner Wohnung in der Ulmerstraße in Wangen Selbstmord durch Gasvergiftung.

Aus dem Lande

Untertürkheim, 29. Mai. Sturz aus dem Fenster. Bei Reinigung der Fenster im dritten Stock eines Hauses in der Kappelbergstraße stürzte eine 43 Jahre alte Frau in den Hof und erlitt schwere innere und äußere Verletzungen.

Hochdorf, 29. Mai. Selbstmord. Der 55 Jahre alte Schreiner Christian Balfert aus Fellbach hat durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht.

Neimsheim, 29. Mai. Brackenheim, 29. Mai. Liebeskummer. Hier hat sich ein in den 20er Jahren stehender Bursche anscheinend aus Liebestummer drei Revolverkugeln in selbstmörderischer Absicht beigebracht. Schwer verletzt wurde er ins Bezirkskrankenhaus nach Brackenheim verbracht.

Abstatt, 29. Mai. Heilbronn, 29. Mai. Blühende Trauben. An der Kammerzog Gustav Michelsfelder sind seit einigen Tagen blühende Trauben zu sehen.

Weinsberg, 28. Mai. Vonder Weibertreu. Der Ausschuß des Justiz- und Frauenvereins hat wegen der in letzter Zeit an der Burgruine „Weibertreu“ und den Anlagen mitwillig verübten erheblichen Beschädigungen sowie sonstiger unliebsamer Vorkommnisse beschlossen, die Burg abzusperrten. Künftig wird ein Eintrittsgeld erhoben.

Neckarjahn, 28. Mai. Masern. Eine Masern-Epidemie herrscht in der Stadt. Sehr viele Kinder liegen daran nieder. Die katholische Kinderschule ist geschlossen.

Tübingen, 29. Mai. Betrügereien. Vor dem erweiterten Schöffengericht standen sieben Händler von Dülkingen wegen zahlreicher Betrügereien, durch die sie ihre Warenlieferanten, namentlich zwei Firmen in Reutlingen und Nagold und eine Firma in Herrenberg, geschädigt haben. Es werden verurteilt: Georg Hämmerle zu 13 Monaten, August Morlock zu 7 Monaten, Karl Dürr zu 11 Monaten, Paul Beck zu 8 Monaten, Adam Dieter zu 11 Monaten, Hans Ungemach zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und Gottfried Schlauch unter Einrechnung einer früher ausgesprochenen Zuchthausstrafe zu 2 Jahren Zuchthaus.

Kottweil, 29. Mai. Brandstiftungen. Das Schwurgericht hat den 18 J. a. Hilfsarbeiter Friedrich Rosenfelder von Troßingen wegen Brandstiftung zu 1 Jahr 10 Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust, ferner den 21 J. a. Bauarbeiter Johann Pauli von Dürbheim, 29. Mai. Späthingen gleichfalls wegen Brandstiftung zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, wegen 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Rosenfelder hatte in Troßingen das Haus des Christian Birt und den Holzschuppen des Johannes Koch in Brand gesetzt, wodurch großer Schaden entstand. Pauli hatte sein elterliches Wohnhaus in Dürbheim angezündet, um sich die Feuerversicherungssumme zu verschaffen.

Fronmern, 29. Mai. Balingen, 29. Mai. Der Drang nach der Heimat. Im Alter von 74 Jahren kehrte ein Bürger, Sohn hiesiger Gemeinde aus Amerika zurück, um noch einmal seine Heimat und sein Vaterland zu sehen. Er war mit 16 Jahren nach Amerika ausgewandert.

Geislingen a. St., 29. Mai. Besitzwechsel. Die Zweigstelle der Postenbank hier ging um den Preis von 70 000 M käuflich an die hiesige Oberamtspostkasse über. In den Verkaufspreis ist die gesamte Einrichtung inbegriffen.

stark gewesen für ihre Nerven. Alles begann sich vor ihr im Kreise zu drehen, und sie wäre unzweifelhaft zu Boden gefallen, wenn Hempel nicht rasch den Arm um sie geschlungen und sie auf die Polsterbank in der Fensternische niedergedrückt hätte. Dann öffnete er rasch das Fenster, und die kühle Morgenluft bewirkte wirklich, daß der Schwächeanfall rasch vorüberging.

„Aber, gnädiges Fräulein“, schalt er gutmütig spottend, „was machen Sie denn für Streiche? Ich zählte Sie bisher unter die tapferen Soldaten, und nun —“

„Bin ich schlimmer als der törichte Freigling“, versuchte Hella zu lächeln. „Sie haben recht, ich schäme mich ja auch. Aber mir ist eben, als habe man mir den Boden unter den Füßen weggezogen! Erklären Sie mir um Gotteswillen, wie so etwas möglich ist, oder sagen Sie mir wenigstens, was Sie darüber denken.“

„Nun, denken Sie jetzt gar nicht weiter über diese Sache nach und verlangen Sie von mir vorläufig keine Erklärungen“, antwortete der Detektiv leichtsin. „Ich hoffe, eines Tages werde ich Ihnen dafür alles aufs schönste klar machen können, und wir werden dann gemeinsam lachen über die Schrecken dieser Nacht.“

„Gott gebe es!“

„Für jetzt bitte ich Sie nur, den Saal zu verschließen und mir die Schlüssel zu übergeben. Niemand außer mir soll ihn betreten. Ich werde auch nachts hier mein Lager aufschlagen, doch braucht es niemand im Hause zu wissen. Es wird Ihnen doch nichts machen, wenn wir die Wahlzeiten während der nächsten Tage anderswo einnehmen?“

„Gewiß nicht. Wir können ebenso gut unten im Verandazimmer essen, wo wir frühstücken. Mama wollen wir sagen, daß mir der Saal seit heute nacht widerwärtig ist und ich ihn jetzt, wo es schon frostig wird, überhaupt ganz absperrten will. Sie soll nicht mehr beunruhigt werden, als sie leider ohnehin schon ist.“

Pfeningen, 28. Stuttgart, 28. Mai. Hühnerpest. Hier herrscht seit einigen Wochen die Hühnerpest, der bereits mehr als 500 Hühner zum Opfer gefallen sind. Die Seuche soll durch italienische Hühner eingeschleppt worden sein. Sie hat auch bereits nach dem nahen Remmatal übergegriffen. Dagegen ist Hohenheim mit der Landesgeflügelanstalt bisher verschont geblieben.

Weinsberg, 28. Mai. Steuerhinterziehung. Der Direktor der Weinsberger Karosseriewerke, Franz Eisenlohr wurde vom Schöffengericht wegen fortgesetzten Vergehens der Steuerhinterziehung zu der Geldstrafe von 1200 Mark verurteilt.

Freudenstadt, 28. Mai. Verbandstag der Schlossermeister. Der Württ. Schlossermeisterverband hielt hier am 24. Mai seinen 14. Verbandstag ab. Der nächste Verbandstag findet in Gmünd statt.

Gölsdorf, 28. Rottweil, 28. Mai. Wilder Farnen. Farnenwärtler Wenger wurde von einem Farnen angefallen und ziemlich schwer verletzt. Er wurde ins städt. Spital verbracht.

Schwenningen, 28. Mai. Todesfall. Oberbürgermeister Dr. Braunagel ist einem schweren Herzleiden erlegen. Dr. Braunagel, der ein Alter von nur 53 Jahren erreichte, wurde am 2. März 1912 zum Stadtvorstand gewählt.

Goldshöhe, 28. Nafen, 28. Mai. Jugentgleisung. Gestern Abend 5.30 Uhr entgleisten auf der Station Goldshöhe von dem Personenzug 535 die beiden hinteren Wagen. Personen- oder Sachschaden ist nicht entstanden. Mit einer Verpätung von 20 Minuten konnte der Zug die Fahrt in Richtung Ulmungen fortsetzen.

Heidenheim, 28. Mai. Absturz. Im Zementwerk Schwent in Mergelstetten stürzte der 20 Jahre alte Arbeiter Seizinger mit dem Lastwagen mehrere Stockwerke herunter und wurde schwer verletzt und bewußtlos ins Bezirkskrankenhaus verbracht.

Süßen, 28. Mai. Geislingen, 28. Mai. (Abgestürzt). Bei der Firma Kunststeinwerke waren zwei Gipser mit Aufträgen von einem Gerüst beschäftigt und sind aus etwa 7 Meter Höhe abgestürzt, wobei sich der 40 Jahre alte Gipser Anton Pfister von hier einen Schädelbruch und der 54jährige Bert Geiger eine Kopfverletzung und Rückenquetschung zuzog. Beide wurden mit dem Sanitätsauto nach Geislingen verbracht. Pfister ist den Verletzungen nach einigen Stunden erlegen.

Auffhosen, 28. Biberach, 28. Mai. Angefahren. Vergangenen Dienstag wurde eine hiesige ältere Frau, die vom Felde heimkehrte, von einem jungen Radfahrer an einer abschüssigen Stelle angefahren, so daß sie bewußtlos am Boden liegen blieb. Auch der Radler kam zu Fall, erholte sich aber alsbald wieder. Die Frau erlitt einen Schädelbruch und sonstige Verletzungen.

Friedrichshafen, 28. Mai. Festnahme. Wegen Betrugs in mehreren Fällen wurde hier der geschiedene Ingenieur Paul H. von Eulenburg, Kreis Delitzsch, festgenommen. — Johannes F., angebl. Lehrer von Horb a. N., eine wegen Diebstahls, Betrugs, Urkundenfälschung, Amtsanmaßung u. a. schwer vorbestrafte Persönlichkeit, wurde wegen Betrugs festgenommen.

Sigmaringen, 28. Mai. Ueberfahren. Landwirt Josef Delschner alt aus Hornstein stieg auf der Straße Jungnau-Sigmaringen von seinem Holzfuhrwerk ab, glitt aus und fiel zu Boden. Die Räder des Wagens gingen über ihn hinweg. Er erlitt sehr schwere Quetschungen und einen Beckenbruch.

Geislingen, 28. Mai. Schwurgericht. Fabrikarbeiter Friedrich Schellinger aus Bisingen wurde vom Schwurgericht wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte nach einem Streit den Monteur Endres mit einer Zauflatte auf den Kopf geschlagen. Endres ist an den Folgen dieses Hiebs gestorben.

Wangen i. N., 29. Mai. Milchfälscher. Vom Amtsgericht wurde der 33 Jahre alte verheiratete Landwirt Anton Schele von Untermoosweiler, Ode. Neuravensburg, wegen Milchfälschung zu der Gefängnisstrafe von 10 Tagen und zu der Geldstrafe von 500 M. verurteilt.

Rohrdorf, 29. Mai. Brand. Fernbrannte die Feldscheune des Landwirts Friedrich Grieshaber an den Rohrdorfer Wäldern vollständig ab. Etwa 70 Htr. Stroh und eine Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen fielen dem Feuer zum Opfer.

Die Majorin war indes lange nicht so beunruhigt, wie Hella dachte. Ihre glückliche Wesensanlage, die immer geneigt war, alles im besten Licht zu sehen, Unangenehmes rasch zu vergessen und sich der Stimmung der Stunde anzupassen, kam ihr nun sehr zuflatten.

Sie hatte vorzüglich geschlafen, draußen gab es heute statt Sturm und Regen Sonnenschein, und Herr Hempel war wieder da — genug, um die Majorin alles in anderem Licht sehen zu lassen.

Sie scherzte sogar beim Frühstück, das nun alle drei im Verandazimmer einnahmen, über ihre Angst während der Nacht und erklärte, fortan auch nur mehr mit Watte in den Ohren schlafen zu wollen, wie der gute alte Semmelblond.

Hempel bestärkte die Majorin darin, erzählte Voltergeschichten aus alten Häusern und erwies sich als so glänzender Gesellschafter, daß schließlich eine ganz vergnügte Stimmung zustande kam. Nur Hella konnte sich noch nicht zurechtfinden darin. Sie war wirklich ganz aus dem Gleichgewicht gekommen. Dabei brannten ihr eine Menge Fragen an Silas Hempel auf den Lippen, die sie hoffte, ihm nach dem Frühstück vorlegen zu können, wenn er, wie sie sicher annahm, den Saal untersuchen würde. Dabei wollte sie nämlich unbedingt zugegen sein. Sie mußte wissen, wie man dort hinein und heraus kommen konnte, trotz verschlossenen Türen und Fenstern!

Aber Silas Hempel schien gar nicht an eine Untersuchung des Saales zu denken. Gleich nach dem Frühstück erklärte er, einen weiten Spaziergang unternehmen zu wollen. Er habe so viel Staub und Ruß in der Stadt schlucken müssen, daß er eine wahre Sehnsucht habe, wieder ausgiebig reine Luft zu atmen. Falls er mittags nicht da sei, möge man daher keinesfalls auf ihn warten, sondern ruhig allein essen. Zum Abendessen hoffe er jedoch sicher pünktlich einzutreffen. . . . (Fortsetzung folgt.)

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 29. Mai.

Gestern nachmittag trat der Landtag noch einmal zusammen zur Erledigung des Verze- und Apothekerammergesetzes und des Besoldungsgesetzes. Im Zuhörerzimmer befinden sich zahlreiche Angehörige des Beamtenstands. Zunächst kam eine Anfrage des Abg. Winter (Soz.) betreffend die Entlassung von Bankangestellten, die über das berechnete Maß hinausgehe. Im Reich und in Berlin seien etwa 50 v. H., in Stuttgart aber 75, bei der Dresdener Bank-Stuttgart gar 80 v. H. entlassen worden. Die Banken wollen den ihnen durch den Berliner Schiedspruch auferlegten Mehraufwand durch Entlassungen umgehen. — Staatsrat Rau erklärte, der heutige Personalstand der Banken sei immer noch erheblich größer als vor dem Krieg, obgleich der Umsatz der Banken gegenüber der Vorkriegszeit bedeutend nachgelassen habe. Der Dienstvertrag der Angestellten mit den Banken sei ein freies Vertragsverhältnis, wofür die Vorschriften des Handels- und Betriebsrätegesetzes maßgebend seien. Einen weitergehenden Schutz gebe es nicht. — In der Aussprache wurde zum Ausdruck gebracht, daß ein Abbau der Bankangestellten nach der Inflationszeit unvermeidlich geworden, daß aber vielfach rücksichtslos verfahren worden sei. Es wurde eine Entschliebung angenommen, die Regierung möge dafür sorgen, daß der Schiedspruch ehrlich durchgeführt werde.

Zum Besoldungsgesetz liegt eine Erklärung von „gerpartei, Bauernbund, Zentrum und Demokratie vor, daß keine Eingabe, sondern nur eine Aussprache über das Gesetz stattfinden solle, und zwar nicht zum wenigsten im Interesse des Beamtenstands selbst. Die Parteien halten an den Ausschlußbeschlüssen fest, die zwar nicht allen Wünschen entsprechen, der Landtag müsse sich aber höheren Interessen und Rücksichten fügen.

Lokales.

Wildbad, 30. Mai 1925.

Zum Pfingstfest

Vor etlichen zwanzig Jahren hat einmal einer, um damit eine Wiederannäherung des modernen Geistes an die Religion zu kennzeichnen, gesagt: „Man darf jetzt wieder von Gott sprechen.“ Heute ist uns dieses Wort ein Kennzeichen dafür, wie weit jene Zeit im ganzen noch von lebendiger Religion entfernt war. „Man darf wieder von Gott sprechen.“ Wie wenig ist damit gesagt! Heute sind wir so weit, daß viele von Gott reden müssen, weil es ihnen geht wie jenen Frommen, die vor Jahrtausenden bekannt haben: „Da ich's wollte verschweigen, verschmachteten meine Gebeine.“ „Es ward in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer.“ „Wir können's nicht lassen, von dem zu reden, was wir geliebt und gehört haben.“ Das Pfingstfest ist der große Fingerzeig auf eine kommende Zeit, da die Menschen noch viel weiter sind, da nicht bloß einzelne davon reden müssen und andere erschüttert werden, sondern alle leben in der einen allgegenwärtigen Wirklichkeit, in Gott, und in dem einen ewigen Geist, Christus. P. St.

An dem Fest der ev. Gemeinde aus Anlaß der Erneuerung der Stadtkirche wird Herr Kirchenpräsident Dr. von Merz aus Stuttgart teilnehmen. Er wird dabei das Wort ergreifen und eine Ansprache an die Gemeinde richten. Die Staatsbehörde wird durch Herrn Baurat Schott von der Bauabteilung des Finanzministeriums vertreten sein.

Postalisches. Nach einer allgemeinen Verfügung hat am 2. Pfingstfeiertag der Orts- und Landzustellendienst bei den Postämtern zu ruhen. Es wird deshalb darauf auf-

merksam gemacht, daß am Montag, den 1. Juni keinerlei Zustellung für Postsendungen stattfindet. Dagegen werden am Pfingstsonntag, den 31. Mai Pakete und Briefe zugestellt werden. Ebenso werden an diesem Tage die Landpostbotengänge ausgeführt.

Notiz! Wir verweisen unsere Leser auf die in heutiger Nummer enthaltene Anzeige der Württ. Landesparkasse, Stuttgart, die auch hier am Plage eine Zweigstelle unterhält.

Keine Nachrichten aus aller Welt

Von Amundsen sind auch am 28. Mai keine Nachrichten eingetroffen. Die norwegische Regierung wird ein Kriegsschiff mit zwei Wasserflugzeugen nach Spitzbergen senden. Die Flugzeuge sollen gegen das Polargebiet hin Ausschau halten, um festzustellen, ob Amundsens Flugzeuge etwa schon auf dem Weg nach dem Nordpol eine Notlandung vornehmen müßten. — Das Wetter in Spitzbergen ist hell; der Sturmwind aus Sibirien hat sich gegen Osten abgelehrt.

Arnold Liebes in San Francisco, der vor zwei Jahren in Point Barrow (Alaska) Amundsen bei der Anlage eines Landungsplatzes half für den Fall, daß ungünstige Winde die Expedition ins Polargebiet umhertrieb, hat das einer Welgeellschaft gehörige Schiff „Charles Browes“, das zur Zeit bei den Lawrenceinseln in der Beringsee vor Anker liegt, durch Funkpruch aufgefordert, nach dem dreihundert Meilen entfernten Point Hope zu gehen, um nach der Spur Amundsens zu suchen, da mit der Möglichkeit gerechnet wird, daß die Expedition in Alaska gelandet ist. Liebes vermutet, daß Amundsen mit Hundeschlitten nach Point Barrow bei Point Hope aufgebrochen sei.

Die Selbstmorde in der Reichswehr. Zu den Reichstagsverhandlungen über die Reichswehr, in denen auch die Selbstmorde von Reichswehrmilitärs eine Besprechung erfuhren, leitete der Bericht des Wehrministeriums mit, daß im Jahr 1923 127, im Jahr 1924 160 Selbstmorde festgestell wurden. In Betracht kommen zum größten Teil Leute von 20 bis 23 Jahren mit guter Führung. An Krankheiten sind 1923 187 Leute gestorben.

Der Straßenunfall. Wegen Uebertretung der Fahrordnung wurden in Mannheim an einem einzigen Tag (Montag) nicht weniger als 430 Rad- und Motorradfahrer zur Anzeige gebracht.

Gegen die vielen Festlichkeiten. Der Oberpräsident von Westfalen erläßt folgende Mahnung: In den letzten Wochen häufen sich bei den staatlichen Behörden die Einladungen zu Festlichkeiten und Kundgebungen aller Art in einem Umfang, daß allein ihre Beantwortung eine wesentliche Geschäftserchwernis bedeutet und es vollends unmöglich ist, Das Wetter

Die Wetterlage in Süddeutschland wird auch weiterhin durch Ausläufer der westlichen Depression beherrscht. Für Sonntag und Montag ist deshalb nur zeitweise auflockerndes, im übrigen mehrfach bedecktes und auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Evangelischer Gottesdienst. Pfingstfest, 31. Mai. 9 1/2 Uhr Festgottesdienst, aus Anlaß der Erneuerung der Kirche. Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. Ansprache des Hrn. Kirchenpräsidenten Dr. v. Merz. Mitwirkung des Kirchenchors. Im Anschluß Beichte und Feier des hl. Abendmahls. 8 Uhr abends: Liturgischer Gottesdienst: Stadtvikar Dippon. Kinderchöre. Sprollenhaus. Nachmitt. 3 Uhr Predigt: Stadtvikar Dippon. Im Anschluß Christenlehre. Pfingstmontag, 1. Juni. 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtvikar Dippon. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Kath. Gottesdienst. Pfingstfest, 21. Mai. 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Hochamt, vor ausgehendem Allerheiligsten, 2 Uhr Andacht. Pfingstmontag, 1. Juni. 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt.

Werktags: Täglich 7 Uhr hl. Messe, Donnerstag keine hl. Messe.

Beicht: Samstag nachm. von 4 Uhr an, Sonntag in der Frühe, Werktags vor der hl. Messe.

Kommunion: Pfingstfest, 6 1/2 Uhr bei der Frühmesse, Pfingstmontag bei der Frühmesse und vor dem Amt, Werktags bei der hl. Messe, Donnerstag 6 1/2 Uhr.

Hilfe ist da!

Haben Sie schon einmal den echten

„Alewal-“
Fichtennadel-
Franzbranntwein

versucht?

Hat sich als Einreibungsmittel hervorragend bewährt bei Gicht, Rheumatismus, Gelenkschmerzen etc.

Wer die wohltuende Wirkung einmal empfunden hat, wird es nicht mehr missen wollen. Ein Versuch lohnt sich sicher.

Erhältlich in der MED.-DROGERIE hier in allen Flaschengrößen.

Verlangen Sie nur die Marke Eber!



Württ. Landesparkasse

gegründet 1818

Öffentliche
Ersparnis- &
Kreditanstalt

mit

Girokasse
Dank- & Börsenabteilung

Für jedermann zugänglich

Neues Einlagekapital 30 Mill. Mk.

Hauptkasse

Stuttgart, Kanzleistr. 25, beim Stadtgarten

630 Zweigstellen

in allen Teilen des Landes

Sitzung des Gemeinderats am Dienstag, den 2. Juni 1925, nachm. 5 Uhr

Tagesordnung:

1. Volks-, Berufs- und Betriebszählung.
2. Verwaltungssachen.
3. Sonstiges.

HEINEN'S aromatischer Baldrianwein

Marke „UNISOL“ ges. geschützt
das hervorragende Hausmittel zur Linderung
von Nervenregungen. Außerordentlich gut
bewährt bei Schlaflosigkeit, Magenkrämpfen
Erregungszuständen, Schwindelanfällen,
Reizbarkeit, Kopfschmerzen usw.

Niederlagen:

in Wildbad: Apotheker H. Stephan, Gebrüder
Schmit, Mediz.-Drogerie.

Alleiniger Hersteller:

ANTON HEINEN, PFORZHEIM
Abteilung: Medizinische Weine.

Geschäftseröffnung u. Empfehlung.

Dem verehrl. Publikum, besonders meiner werten früheren Kundschaft die erg. Mitteilung, daß ich die in meinem Hause, Straubenberg Nr. 48 betriebene

Gemüsehandlung

wieder eröffnet habe und dieselbe das ganze Jahr geöffnet ist. Ich führe stets nur frischeste Ware und bitte höflich um geneigten Zuspruch.

Wilhelm Eitel.

Sensen in reicher Auswahl

(Tiroler, Türken, Hauelsen)

Sensenwörbe, Sicheln,

Holzrechen,

Heugabeln

(kurze und lange)

sowie

fämtliche Feldgeräte

empfehle bei billigster Berechnung

Fr. Kloss jun.,
Eisenwarenhandlung.

„Bahnhofhotel.“

Pfingstmontag, nachmittags von 4 Uhr ab

große

Tanz-Unterhaltung

(Streichmusik.)

Frisch eingetroffen:

Kirschen

Drangen

austr. Äpfel

Tomaten

Fr. Kloss jr.

Feinkosthaus.

Täglich Eingang

frischer

Isny-Butter,

sowie

pr. frischer Wurstwaren

und Trink-Eier.

Fr. Kloss jun.,

Lebensmittel-Feinkostgeschäft.

Für die Zeit ab 15. oder
20. Juni

schönes

Zimmer

mit 2 Betten auf ca 4 Wochen
möglichst ohne Pension, je-
doch mit Frühstück

zu mieten
gesucht.

Offerten unter Nr. 5690
an Ala Hafenstein u. Bogler
Offenbach a. M.

Frische

Isny-Butter

eingetroffen

Das feinste was es gibt

2.00 Mark

Pfund

Karoline Bender & Söhne

NB. Hotels und Pensionen

erhalten bei uns Wieder-

verkaufspreise.

Einige 1000 Mk.

auch in Teilbeträgen, gegen

1. Hypothek und guten Zins

aufzunehmen gesucht.

Angebote unter S. 124 an
die Exped. ds. Blattes.

Frau

Alwine Metzger

aus St. Petersburg,

schwedische Massage
und Gymnastik.

Die Tätigkeit beweist den Er-
folg. Ständiger Wohnsitz:
Heilbronn, Nordbergstraße 21,
zur Zeit in Wildbad, Uhland-
straße 70.

Radfahrer-
Berein
„Schwarzwaldbad“
Wildbad.

Samstag abend 8 Uhr

Reigenfahren

für 1. u. 2. Mannschaft und
Bögglinge.

Der Fahrwart.

Landes-Kurtheater.

Direktion Steng-Krauß.

Samstag, 30. Mai

Dolly

Operette in 3 Akten.

Pfingstsonntag, 31. Mai

Die Frau ohne Ruß.

Lustspiel mit Musik in 3 Akten.

Pfingstmontag, 1. Juni

Die Gyardasfürstin

Operette in 3 Akten.



Bekanntmachung.

Die Rechnung der Stadtpflege mit Realschul- und Volksschulkassen-Rechnungen pro 1922/23, sowie die Rechnungen der städt. Bergbahnverwaltung für die Rechnungsjahre 1922/23 und 1923/24 sind vom 2. Juni ds. Js. bis zum Ablauf des 9. Juni ds. Js. auf dem Rathause zur öffentlichen Einsicht aufgelegt.

Stadtschultheißenamt.

Einweihung des Kriegerdenkmals.

Die Einweihung des Kriegerdenkmals auf dem Waldfriedhof findet am **Sonntag, den 7. Juni 1925, nachm. 2 Uhr** mit folgender Ordnung statt:

1. Nachm. 2 Uhr Aufstellung der Teilnehmer u. Vereine auf dem Kurplatz.
2. Gemeinsamer Zug zum Kriegerdenkmal unter Glockengeläute.
3. Weihereden der beiden Herren Stadtpfarrer, Ansprachen und Kranzniederlegungen unter Mitwirkung des Liederkranzes und des Musikvereins.
4. Gemeinsamer Gesang des Liedes: „Ich hatt' einen Kameraden.“

Die Hinterbliebenen der Gefallenen, die Kriegsteilnehmer, die hiesigen Vereine, die Kurgäste und die ganze Einwohnerschaft von Wildbad und Parzellen werden zu dieser Gedenkfeier an die im Weltkrieg gefallenen Söhne unserer Stadt samt Parzellen freundlichst eingeladen.

Die Hinterbliebenen der Gefallenen schließen sich im Zuge dem Gemeinderat an. Für die Frauen und Mütter der Gefallenen sind Stühle beim Denkmal aufgestellt.

Wildbad, den 27. Mai 1925.

Der Gemeinderat:

Vors. Stadtschultheiß Baegner.

Stadtbauamt Wildbad.

Bergebung von Bauarbeiten.

1. Brunnen im neuen Friedhof.
2. Mauer an der Panoramastraße.
3. Schränke für die Frauenarbeitschule.

Pläne und Bedingungen liegen an unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf. Die Vergabungsunterlagen werden gegen 25 Pfennig Kostenersatz abgegeben.

Die Angebote sind bis Donnerstag, den 4. Juni 1925 vormittags 11 Uhr in verschlossenem Umschlag mit entsprechender Aufschrift hieher einzureichen. Zu gleicher Zeit findet die Eröffnung derselben vor den versammelten Bewerbern im Sitzungssaal des Rathauses statt.

Der Zuschlag erfolgt durch den Gemeinderat.

Stadtbauamt: **M u n f.**

Württ. Pionier-Verein

Ortsgruppe Wildbad.

Die Kameraden werden gebeten, sich rechtzeitig im „Wildbader Hof“ einzufinden.

Mehrere Kameraden.

Fertige

Herrenkleidung

kaufen Sie am vorteilhaftesten im Etagengeschäft Leopoldstraße 7a

Sacco-Anzüge neue Stoffe Formen moderne Ausmusterung 110.—, 75.—, 65.—, 58.—, 45.—, **39 00**

Sommer-Mäntel Covercoat — Gabardine 95.—, 85.—, 75.—, 65.—, 55.—, **42 00**

Regen-Mäntel Gummi Impr. Loden-Mäntel 60.—, 48.—, 38.50, 36.—, 29.50, **22 00**

Sport-Anzüge mit Breeches und viertellig mit zwei Hosen 85.—, 75.—, 65.—, 58.—, 52.—, **48 00**

Herren-Hosen Streifen — Breeches 21.50, 17.50, 14.50, 10.50, 7.50, **6 50**

Windjacken impr. 24.50, 19.50, 17.50, 14.50, 12.50, **9 50**

Burschen- und Knabenanzüge 75.—, 65.—, 55.—, 42.—, 35.—, 28.—, 22.—, 15.50, 13.50, **10 80**

Berufskleidung aller Art

Größte Auswahl

FRANZ GRATZ

Herren- u. Burschenkonfektion
Pforzheim Niederlage Wildbad
Leopoldstr. 7a Neubau Krauss, Paulinenstr.

Linden-Lichtspiele

Heute Samstag, nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr

Das große Sensations-Programm

Zirkus Jim

Zirkus-Drama in 5 Akten.

Die Pfadfinder

Natur-Aufnahme in 1 Akt.

Bei kühler Witterung ist der Kino geheizt.

Nach Schluß der Abend-Vorstellung verkehrt noch ein Bergbahn-Wagen.

Preise der Plätze: Loge (Klubessel) 1.60, 1. Platz 1.00 Mk., 2. Platz 70 Pf.

Gasthaus zur „Hochwiese.“

Pfingstsonntag u. Montag



Mehlsuppe

wozu höflichst einladet

Hermann Schmid.

Josef Mayer, Wildbad

empfiehlt zu billigsten Preisen

Siegestühle

Feldstühle

Schnürböcke

Zeitungshalter

Hängematten

Rucksäcke

Kleiderbügel

Closettpapier

Bieh-Verkauf.

Am Montag, den 1. Juni 1925, von morgens 7 Uhr ab habe ich im „Bahnhofshotel“ in Wildbad einen großen Transport

schöne, junge Kälberkühe, sowie erstklassige hochtrachtige Kalbinnen zum Verkauf, wozu Liebhaber freundl. einladet

Max Zündorfer,
Rezingen.

Kölnische Glasversicherungs-A.G.

Köln am Rhein.

Wir geben hiermit bekannt, daß wir unsere Vertretung für den dortigen Bezirk

Herrn Gotthold Rothfuß,
mechanische Glaserei,
Wildbad, Tel. 168

übertragen haben.

Zur Entgegennahme von Glasversicherungs-Anträgen, sowie unverbindlichen Kostenvoranschlägen ist derselbe jederzeit gerne bereit. Versicherungen bieten wir unter Naturalerfah auf Goldmarkgrundlage. Jeder Schaden wird durch Naturalerfah ohne Selbstbeteiligung reguliert.

Keine Nachschußzahlungen.

Subdirektion Stuttgart,
Seidenstraße 46,
Tel. 22101.

Singer-Nähmaschinen

Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Erzakteile Nadeln Del Garn

Reparaturen

Singer Co. Pforzheim
Nähmaschinen Alt.-Ges. Westl. 58, Tel. 2145

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Wildbad.

Pfingstmontag, den 1. Juni, abends halb 9 Uhr

im Hotel „Kühler Brunnen“

Gäste-Abend.

U. a.: Vorspruch, Bericht über die

Feierlichkeiten der Grundsteinlegung z. Schlageter-Denkmal in Schönau. — Rezitationen.

Die verehrlichen Kurgäste, Einheimische (Damen und Herren) und besonders die Angehörigen der Ordensbr. sind höflichst eingeladen.

Wo finde ich?

große Auswahl in

Motorrädern

N. S. U., K. G., Kockerell

Fahrrädern

Diamant, Adler, Triumph, N. S. U., Miele

Nähmaschinen

Pfaff, Stöwer, Gritzner, Junker & Ruh

Schreibmaschinen

Stöwer — Elite — Rekord

Erleichterte Zahlungsbedingungen

bei

Karl Tubach jr.

Mechanische Werkstätte, Enzthalstraße 185, Tel. 62

Empfehle meine

Spezialitäten als Frühstücksgebäck

Ferner Salzstangen (Bierstengel)

eigenes Fabrikat — Vorzüglich im Geschmack

Hermann Pfau, beim Rathaus, Olgastraße



Allein. Herst. Anton Heinen, Pforzheim.

Sagstale Wildbad

trifft sich heute abend punkt 11 Uhr

am „Garotti-Platz“ (früher Wetterhäuschen.)

Malergehilfen

in Dauerstellung gesucht.

Otto Wolf, Pforzheim, Durlacherstr. 10.

Hotels erhalten bei uns **Refler-Geht**

zu Original-Fabrikpreisen frei Haus. Auch bei Bezug einzelner Flaschen. **Karoline Bender & Söhne.**



Gar. rein. erstkl. Qualitäts-Bienen

Honig

(keine minderwertige Auslandsware) versendet in Postkolli von 1 1/2 Pfund an

Großmkerel Ebersbach I.S. Billigster Preis auf Anfrage.

Billigste und beste

Bezugsquelle für

Radio

Apparate- u. Zubehör Einzelteile zum Selbstbau.

- Versand nach überall. -

Viele Hundert

Anerkennungsschreiben, sowie üb. 100 Seiten stark.

Radio-Katalog

mit zahlreichen Abbildungen

Bauanleitungen, Schaltungsplänen, wissenschaftlichen

Aufsätzen, Antennenbau-Anleitung, Wegweiser durch

die gesamte Radio-Literatur

kostenlos und franko an

alle ernstl. Interessenten.

Süddeutsche Radio-Zentrale

Tel. 26674 STUTTGART Königst. 10

Größtes Spezialhaus Deutschlands

